Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 267. Freitag, den 14. November 1890.

Die Eröffnung des Landtages

ist — wie schon in letzer Nummer telegraphisch gemeldet, — in feierlicher Weise von Sr. Majestät dem Kaiser im Weißen Saale des Berliner Schlosses eröffnet worden. Nach vorausgegangenem Gottesdienst versammelten sich die Abgeordneten, Würdenträger ꝛc. im Saal. Etwa eine Viertelstunde darauf kommandirte der Chef der Krongardisten-Compagnie „Gewehr auf! Präsentirt das Gewehr!“ Der Herzog von Ratibor brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung einstimmte. Der Kaiser, gefolgt von dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Alexander, schritt zu dem Thron, an dessen unteren Stufen zu beiden Seiten je ein Page stand, verneigte sich, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas folgende, ihm von dem Reichskanzler von Caprivi darzereichte Thronrede:

Früher als in den vergangenen Jahren habe Ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Berathung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Zögerung begonnen und der endgiltige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie Ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfniß einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der directen Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Behufs einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Vertheilung der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Werks werden Ihnen alsbald die gesammten directen Steuern berührende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird.

Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die klassificirte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuersätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Declarationspflicht, sowie durch die anderweite Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnißmäßig stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens bewirken.

Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesammtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Besteuerung der Schankgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der directen Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnißmäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebenso wenig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staats eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen desselben.

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabschuß erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushaltsetats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der directen Steuern auf der neuen Grundlage aufkommende Mehrertag soll indeß schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Communalverbände mittelst Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushaltsetat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Vertheilung der Volksschullasten herbeiführen, die durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrerstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Diensteinkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Uebergangs in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Diensteinkommen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der Landgemeinde-Verfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiet des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwickelung der wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechthaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges communales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Vertheilung der Gemeindelasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsansprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren.

Die Neuregelung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauverhältnisse in den sämmtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnisse provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfniß zur Neuregelung des vielfach veralteten, unzweckmäßigen Wegerechts hervorgetreten, und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes — dem wachsenden Verkehrsbedürfniß entsprechend — zugehen.

Die Entwickelung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Berathungen des Reichstags bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuregelung der Gewerbe-Inspection als nothwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetz-Entwürfen

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Heilige Mutter, sie kommen schon und ich kann mich so nicht sehen lassen,“ rief händeringend Frau von Bielinska. „Der Franschek, der Hund, ist schuld, ist schuld daran, er hat den Weg nicht gesäubert und nun habe ich mein schönes Kleid verdorben! Aber Gott sei ihm gnädig, seiner Strafe entgeht er nicht! Schnell, Jadwiga, eile in das Empfangszimmer, mache unsern Gästen die Honneurs, bis ich mich angekleidet habe und entschuldige mich. Wo nur Roman bleibt? Es ist unbegreiflich, daß er mich im Stiche läßt!“

Jadwiga vernahm kaum noch die letzten Worte, sie lief rasch in das neben dem Speisesaal gelegene Gesellschaftszimmer und zündete die Spiritusflamme unter dem großen silbernen Samowar an. Auch dieses Gemach zeigte eine etwas verblichene Pracht. Die Wände waren mit stark beschädigten Seidentapeten bekleidet, Frescomalereien des Plafonds angebröckelt und die Brocatüberzüge der Sopha und Sessel verschossen und fadenscheinig. Das ausgetretene schadhafte Parket deckte aber ein noch ziemlich neuer Teppich aus dem Orient. Zwischen den von blaßrothen seidenen Vorhängen umwallten Bogenfenstern hingen große halbblinde Spiegel in reich verzierten Metallrahmen. Blumenvasen, kleine Statuen, Nippes und ähnliche Spielereien standen und lagen an allen Orten umher. Doch hatte man Alles bunt durch einander gebracht, nichts befand sich auf dem rechten Fleck.

Jadwiga hatte auf einem Tablett die Gläser zum Thee zurecht gestellt und glättete noch in aller Eile ein paar krause Haarringel, welche sich vorwitzig über die weiße Stirn gedrängt hatten. In demselben Moment öffnete Michalina, die alte Köchin des Hauses, die Thür und steckte den grauen Kopf durch die Spalte.

„Ei, ei, Panni Jadwiga“, sagte sie. „Haben Sie im Eßsaal die Tafel fein gemacht! Das blinkt und glitzert gerade wie ein Kirchenaltar! Na, heute gilt es auch, das alte Herrenhaus nach Kräften herauszuputzen, denn die Kwilecki's sind an das Beste gewöhnt. Deshalb hat sich auch unsere Gnädige baare 200 Rubel von Isaak Schmul geborgt, damit es an nichts fehle. Die können draufgehen — sagte sie zu mir. Denken Sie nur, solch' ein Heidengeld! Na, uns kanns gleich sein! Vielleicht bekommt sie es auch mit Zinsen wieder zurück, denn“ — Michalina trat jetzt ganz ins Zimmer hinein und trocknete sich mit der blauen Schürze das vom Kochfeuer glühende Gesicht. Dann hielt sie die Hand vor den Mund und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Denn die Gräfin geht mit dem Gedanken um, ihre Tochter mit unserm Pan Roman zu verheirathen. Ich weiß es von der Kascha, meiner Bruderstochter, welche Zofe bei der Comtesse Spiridia ist. Das wäre schreckliches Glück für unsern jungen Herrn Baron, nicht wahr Panienka? Sie hat so viel Geld, daß man unsern tiefen Teich damit ausstopfen kann, und wenn der alte Graf einmal stirbt, bekommt sie noch mehr. Dann kann unsere Herrschaft mit Leichtigkeit alle Schulden bezahlen. Und die Comtesse soll ein wahrer Engel an Herzensgüte sein. Sie wirft mit den blanken Rubeln um sich her wie mit Bonbons und hilft allen armen Leuten. Und singen soll sie können, — singen! Panna Jadwiga, ich sage Ihnen die dicksten Thränen muß man weinen, wenn man nur von Weitem ihre Stimme hört. — Das ist wahr, wenn Pan Roman eine solche Braut eroberte, wäre er ein König!“

Jadwiga hörte mit bleichem Gesicht den Bericht der Redseligen an, die noch in aller Geschwindigkeit eine Menge vorzüglicher Eigenschaften der Comtesse Spiridia aufzählte. Sie hatte den Kopf abgewandt und starrte mit feuchten Augen vor sich hin.

Plötzlich tönte ein gewaltiger Lärm von draußen in das Gemach hinein und bereitete den Herzensergüssen der alten Köchin ein jähes Ende. Die Britschka mit den Gästen war vor dem Herrenhaus angelangt. Eine große Schaar zerlumpter Kinder hatte derselben mit Geschrei das Geleit gegeben und überbot sich nun in Freudensprüngen und Purzelbäumen, denn aus dem Gefährt wurde ein ganzer Sack voll von kleinen Münzen über er ausgeschüttet. Ein Dutzend Hunde von verschiedener Art fuhren heulend, bellend und kläffend zwischen die Kinder und schnaubenden Pferde, und eine Heerde Gänse, welche eben von der Weide kam, watschelten kreischend und mit weit ausgespannten Flügeln zur Seite. Dazwischen fluchte der Kutscher in allen Tonarten und knallte mit der Peitsche. Es war ein wahrer Höllenspectakel.

Doch nun trat Pavel, der Diener des Hauses, mit über der Brust gekreuzten Armen aus dem Vestibül, um die fremde Herrschaft nach der Sitte seines Landes zu begrüßen. Er warf sich vor der Britschka auf die Knie, berührte mit der Stirn den Erdboden und sprach den Willkommensgruß.

Michalina lugte durch das Fenster. „Sie sind da, sie wollen gleich aussteigen, ich muß schnell in die Küche,“ rief sie aus. „Sie werden doch heute bei Tafel serviren? Die Gnädige meinte, Pavel wäre nicht geschickt genug — und sie würde Ihnen auch ein neues Kleid dafür . . .“

Jadwiga ließ sie nicht ausreden. „Die Gäste bei Tisch bedienen? — Aufwarten? — Nein, das thue ich nicht, das ist mir unmöglich! Ich will jede andere Arbeit verrichten und helfen, wo es nöthig ist. Aber das darf die Pan Casimira nicht von mir verlangen!“

„Aber warum denn nicht? Das ist doch keine Schande, eine so vornehme Herrschaft zu bedienen. Bedenken Sie nur, was es da für ein gutes Trinkgeld geben wird.“

„Sage kein einziges Wort mehr, ich verbiete es Dir!“ rief Jadwiga mit sprühenden Augen. „Ein Trinkgeld — mir, mir? So etwas ist gut für Dich, doch nicht für mich. Ich gehöre nicht zur Dienerschaft, merke Dir das!“

„Ach Du liebes Herrgottchen, welch' ein Stolz, welch' ein Hochmuth!“ schalt die Alte und rannte aus dem Zimmer. Die heftig zugeschlagene Thür fiel krachend hinter ihr in's Schloß.

Das junge Mädchen achtete nicht darauf. Sie stand regungslos da, mit gefaltenen Händen und stürmisch wogender Brust. Ihr war so bange zu Muth, ohne daß sie doch recht wußte warum.

Da wurde die große Flügelthür weit geöffnet und Pavel führte die fremde Herrschaft mit vielen bis zur Erde reichenden Verbeugungen in das Empfangszimmer hinein. Es waren drei Personen. Der Graf Kwilecki, eine hoheitsvolle edle Erscheinung mit ernstem aber mildem Antlitz und einem langen, an den

wegen Erhöhung des Höchstbetrags der Hundesteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann Ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen!

* * *

Der Kaiser hatte mit klarer, vernehmlicher Stimme gelesen; kein Laut ging in dem weiten Raume verloren. Sein Antlitz, das den gewöhnlichen Ernst zeigte, hatte während der Vorlesung eine etwas lebhaftere Farbe angenommen. Als er geendet, übergab er die Thronrede wieder dem Reichskanzler, welcher nunmehr die Session für eröffnet erklärte. Unter dem erneuten, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn v. Köller ausgebrachten Hoch der Anwesenden verließ der Kaiser den Saal.

Die Thronrede war wiederholt vom Beifall begleitet, namentlich als sie der Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und der Communalverbände Erwähnung that. Auch die angekündigte Erhöhung der Diensteinkommen, Alterszulagen und Pensionen der Volksschullehrer weckte das Bravo der Anwesenden, das sich erheblich verstärkte, als der Kaiser den Schlußpassus über die besonders friedlichen Aussichten für die Zukunft mit erhobener Stimme verlas.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

IV.

Was wird nun für die Beiträge mit Zuziehung des Reichszuschusses von den Versicherungsanstalten geleistet?

Jeder Versicherte hat einen zweifachen Anspruch: einmal auf Invalidenrente, sodann auf Altersrente.

Das Recht, die Renten in Anspruch zu nehmen, erwirbt der Versicherte aber erst, wenn er eine gewisse Zeit Beiträge geleistet hat. Diese erforderliche Beitragszeit: Wartezeit beträgt für die Invalidenrente 5 Beitragsjahre, für die Altersrente 30 Beitragsjahre. Demnach beträgt die Wartezeit für die Invalidenrente $5 \times 47 = 235$ Beitragswochen, für die Altersrente $30 \times 47 = 1410$ Beitragswochen.

Für die jetzt, d. h. bei dem Inkrafttreten des Gesetzes eintretenden Personen wird diese Wartezeit abgekürzt, so daß die Altersrente für solche, welche bereits 40 Jahre oder älter sind, sofort mit Eintritt des 70. Lebensjahres eintritt, sobald der Betreffende nur schon drei Jahre Arbeiter oder Dienstbote und dergleichen gewesen ist. Wer also bei Eintritt des Gesetzes 70 Jahre alt ist, erhält sofort Altersrente, wenn er mindestens 8 Jahre als Arbeiter oder Dienstbote beschäftigt war.

Die Invalidenrente aber wird im Fall der dann eintretenden Erwerbsunfähigkeit den bei Inkrafttreten des Gesetzes Eintretenden schon gewährt, wenn sie nur ein Jahr Beiträge gezahlt haben, wobei dazwischen fallende Krankheit ihnen beitragsfrei bleibt, aber zugut gerechnet wird.

Als erwerbsunfähig gilt der Versicherte, welcher infolge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht im Stande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens ein Drittel noch zu verdienen.

Invalidenrente erhält auch derjenige nicht dauernd erwerbsunfähige Versicherte, welcher während eines Jahres ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit.

In der Invalidenrente liegt übrigens der Schwerpunkt der gesetzlichen Fürsorge, während die Altersrente mehr als Zugabe für den glücklichen Fall erscheint, daß der Versicherte das 70. Lebensjahr bei voller Rüstigkeit vollendet hat, ohne Invalide zu sein. Die Invalidenrente wird sich auch durchschnittlich höher stellen, als die Altersrente, der Bezug der Invalidenrente schließt den Bezug der Altersrente aus. Erhält Jemand aus der Unfall-Versicherung bereits eine Rente, so kann er (nach § 34) nur soviel Invalidenrente erhalten, daß beide Beiträge zusammen den Höchstbetrag von 415 Mk. 50 Pf. nicht überschreiten. Wenn auch die Invalidenrente an sich, namentlich in den ersten Jahren, gering erscheint, so ist dieselbe doch besser, wie — nichts und wird sie namentlich dann, wenn der Versicherte in der Familie seiner erwachsenen Kinder seine alten Tage beschließt, oder sich noch etwas dazu erspart hat, eine recht dankenswerthe Erleichterung bieten.

Die Höhe der Invalidenrente richtet sich, wie die Altersrente, nach den Lohnklassen, für welche Beiträge entrichtet worden sind, und nach der Zahl der wirklich entrichteten Beiträge.

Bei Berechnung der Rente wird für alle Lohnklassen ein gleicher Grundbetrag von 60 M. angesetzt und sodann für jeden Wochenbeitrag nach den 4 Lohnklassen eine Rentensteigerung von 2, 6, 9 und 13 Pf. in Anrechnung gebracht. Für bescheinigte Krankheitswochen und für die Wochen militärischer Dienstleistungen, welche als Beitragswochen gezählt werden, kommt für jede Woche die Rentensteigerung der 2. Lohnklasse in Ansatz.

Hat z. B. ein invalider Arbeiter der Versicherung etwas über 18 Jahre angehört, und kann er 50 Beiträge in der 2., 300 in der 3., 600 in der 4. Lohnklasse und 10 bescheinigte Krankheitswochen aufweisen, so berechnet sich sein Rentenanspruch bei der Versicherungsanstalt auf 60 M. + 50×6 Pf. + 300×9 Pf. + 600×13 Pf. + 10×6 Pf. = 168,60 M.

Hierzu giebt das Reich, wie bei der Altersrente, einen Zuschuß von 50 M., sodaß die Jahresrente insgesammt 168,60 + 50 = 218,60 M., oder die abgerundete Monatsrente 18,25 M. beträgt.

Die Mindest-Invaliditätsrente beträgt jährlich in

Beitragszahlung nach	1. Lohnkl. M.	2. Lohnkl. M.	3. Lohnkl. M.	4. Lohnkl. M.
5 Jahren	114,70	124,10	131,15	140,25
10 "	119,40	138,20	152,30	171,10
20 "	128,80	166,40	194,60	232,20
30 "	138,20	194,60	236,90	293,30
40 "	147,60	222,80	279,20	354,40
50 "	157,00	251,00	321,00	415,50

(Fünfter Artikel folgt.)

Tagesschau.

Der gestrigen Sitzung des Landesöconomiecollegiums in Berlin wohnte der Kaiser bei. In einer Rede sagte der Monarch u. A.: Wie er schon voriges Jahr im landwirthschaftlichen Verein mittheilen ließ, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für solche Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie Gnade eintreten zu lassen, wo strafbare Fahrlässigkeit vorliegt. Von dem meist ungebildeten landwirthschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er im eigenen Interesse die Sicherung der Existenz ohne Rücksicht auf eigene Bequemlichkeit bei Ausführung der Arbeiten wahrnehme. Dem Leichtsinn und der Unachtsamkeit dieser Arbeiter müsse durch strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden. In Bezug darauf erwarte er von den Beschlüssen des Collegiums die besten Folgen.

Die Landtagsthronrede findet in allen Zeitungen eine überwiegend ruhige und sachgemäße Besprechung. Daß Schwierigkeiten in großer Zahl vorhanden sind, wird allgemein anerkannt und fast übereinstimmend betont, daß den Kernpunkt der Verhandlungen die Verwendung der erhöhten Steuereinnahmen bilden werden. Auch das wird zugegeben, daß in der Vorlage manche Vorurtheile zu besiegen sein werden. Doch wird auch darauf hingewiesen, daß es bei den Parteien an gutem Willen nicht fehle, und sich also eine schließliche Einigung über die schwierigen Fragen ergeben werde.

Dem Bundesrath ist jetzt auch der Militäretat für den preußischen Theil der Reichsarmee zugegangen. Die fortdauernden Ausgaben des Militäretats übersteigen, soweit er bis jetzt vorliegt, die vorjährigen Ansätze um rund 20 Millionen. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat übersteigen die vorigen um 2 Millionen, und im außerordentlichen Etat betragen dieselben 179 000 Mk. weniger, als im vorigen Etat.

Hofprediger Stöcker wird voraussichtlich noch bis zum 1. December seine Pflichten in der Berliner Domgemeinde ausüben. Zu diesem Termin wird sein Nachfolger ernannt sein, und sein Amt antreten. — In mehreren christlich-socialen Versammlungen wurden feierliche Vertrauenskundgebungen für Herrn Stöcker beschlossen.

Der italienische Kronprinz ist am 11. November, seinem 21. Geburtstage, mündig geworden. Kaiser Wilhelm sandte dem Prinzen ein Glückwunschtelegramm. Der Prinz ist an diesem Tage auch zum Regimentscommandeur befördert worden.

Eine Börsenkrisis ist in Amerika ausgebrochen, gleichfalls eine Folge des sich allenthalben bemerkbar machenden Geldmangels. Der Telegraph meldet, daß auf der New-Yorker Börse wegen des Bankerotts zweier großer Bankfirmen eine starke Panik eintrat. Die Curse fielen durchgängig um 1 bis vier Procent. Mit vieler Mühe gelang schließlich die Begleichung eines Theiles der Forderungen, doch haben drei größere und viele kleine Firmen ihre Zahlungen einstellen müssen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begab sich am Mittwoch Nachmittag gleich nach Eröffnung der Landtagssession von Berlin nach Potsdam zurück und empfing dort den Besuch des aus Straßburg eingetroffenen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welcher auch zur Tafel gezogen wurde. Der Kaiser verblieb den Rest des Tages im Neuen Palais.

Wie die „Post" hört, ist die von schlesischen Blättern gebrachte Nachricht, daß an den Kaiserjagden in Pleß auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen theilnehmen würden, unrichtig.

Der Cultusminister von Goßler in Berlin hat die preußischen Bezirks-Regierungen angewiesen, darauf zu achten daß nur solche Aerzte als Impfärzte angestellt werden, welche einen Nachweis über ihre Befähigung hierfür geliefert haben.

Der Bundesrath hielt am Mittwoch eine Sitzung ab und überwies mehrere kleine Gesetzentwürfe den zuständigen Ausschüssen. Wichtige Sachen lagen nicht vor. — Nach den im Bundesrathe vorgelegten Entwurf des Reichshaushaltsetats übersteigen die Beiträge der Bundesstaaten zur Reichskasse die für das laufende Jahr um 22 035 708 Mark.

Wie die „Post" mittheilt, betragen die außerordentlichen Ausgaben des Reiches im Jahre 1891/92 — 1 033 439 949 Mark, d. h. 102 475 517 Mark mehr, als im laufenden Etat.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung vom 12. November.)

1. Uhr. Am Ministertische: Das Staatsministerium.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit dem Ausdrucke der Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, in welches das Haus begeistert einstimmt. Nach Berufung der Schriftführer durch den Präsidenten findet eine Auszählung statt. 317 Abgeordnete sind anwesend, das Haus ist mithin beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Präsidentenwahl, Vorlegung von Gesetzentwürfen der Staatsregierung.)

Preußisches Herrenhaus.

(1. Sitzung vom 12. November.)

$2\frac{1}{4}$ Uhr. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Es fand sofort die Präsidentenwahl statt.

Gewählt wurden Herzog von Ratibor zum Präsidenten, Herr von Rochow-Plessow zum 1. Vicepräsidenten, Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg zum 2. Vicepräsidenten. Nachdem noch die Schriftführer gewählt waren, wurde die Sitzung auf Donnerstag Nachmittag 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Großbritannien. Gegen den Lieutenant Jameson von Stanley's Expedition wird ein Strafverfahren eröffnet werden, weil durch Zeugen die Richtigkeit der wider ihn erhobenen Beschuldigung, er habe in Afrika ein Negermädchen tödten und auffressen lassen, um den schauderhaften Vorgang zeichnen zu können, erwiesen ist.

Italien. Ministerpräsident Crispi, der in Palermo eingetroffen, wurde dort von einer großen Volksmenge sehr enthusiastisch mit Fahnen und Musik empfangen. Am Abend fand die große Tafel statt, an welcher der Premier seine Programmrede für die Wahlen hielt. Neues bot dieselbe nicht. Herr Crispi schilderte die allgemeine Lage in bekannter Weise und gedachte mit großer Wärme des Besuches des deutschen Reichskanzlers. Was die inneren Angelegenheiten betrifft, so sicherte er in bestimmtester Weise financielle und socialpolitische Reformen zu.

Amerika. Die argentinische Republik hat die Absendung zweier Kriegsschiffe verfügt, die nach dem verschollenen Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) forschen sollen. In Argentinien haben in verschiedenen Städten Ruhestörungen stattgefunden, die von den Regierungstruppen aber leicht beseitigt wurden. — Wie aus New-York berichtet wird verweigerten die Republikaner im Congresse zu Washington jede Milderung des letzten Zollgesetzes. Die Democraten, welche Gegner des Zollgesetzes sind, wollen nun die Aufhebung der Zölle für einzelne Artikel beantragen, und diesen Kampf so lange fortsetzen, bis die Republikaner sich eines Besseren besonnen haben.

Afrika. Ein Aufstand der Truppen des Congreßstaates ist in dem Orte Boma ausgebrochen. Die ungetreuen Schwarzen plünderten einen Gasthof und ermordeten mehrere Weiße, bevor andere Truppen anlangten. Nachdem einige Meuterer über den Haufen geschossen waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Die Congosoldaten haben schon wiederholt solche Zeichen von Wildheit gezeigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 11. November. (Die Fleischpreise) fangen an, auch in unserer Stadt etwas zu fallen. Das Pfund Schweinefleisch kostet jetzt nur 50 Pf., das Hammelfleisch 45 Pf. Dagegen ist der Preis für Rindfleisch vorläufig noch der alte (50 Pf.).

— **Riesenburg,** 10. November. (Rohheit.) Ein Act großer Rohheit spielte sich am Sonnabend in unserm Nachbardorfe Waldkathen ab. Der Besitzer der „Alten Walkmühle", Herr Grönke, hatte vor 14 Tagen seinem Knecht den Dienst gekündigt. Am Sonnabend Nachmittag rief nun G. den Knecht in seine Wohnstube, um demselben den Rest seines Lohnes auszuhändigen. Während nun G. eine kurze Abrechnung vornahm, zog der Knecht plötzlich einen 2 Fäuste großen Stein hervor und warf ihn dem Ahnungslosen an den Kopf. G. sank besinnungslos nieder. Der herbeigeholte Arzt fand u. A. den Stirnknochen blosgelegt. Der Knecht behauptet jetzt, G. hätte ihn schlagen wollen, und da habe er sich vertheidigt.

— **Schloppe,** 11. November. (Großes Aufsehen) erregt hierselbst die Verhaftung der Tochter eines hiesigen ehrenwerthen Unterbeamten. Dieselbe steht in dem Verdacht, ein von ihr geborenes Kind beseitigt zu haben. Von der Beschuldigten soll bereits ein theilweises Geständniß abgelegt worden sein. Die Mutter des Mädchens, welche ebenfalls verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Tochter deren Mitwissenschaft an dem Verbrechen in Abrede stellt.

— **Danzig,** 12. November. (Veränderungen beim Militär.) Bei den diesmaligen sogenannten „Monats-Avancements" der Officiere erwartet man recht viele Veränderungen in den höhern Commandostellen der Armee. Auch in unserer Garnison dürften mehrfache Beförderungen und Verabschiedungen bevorstehen. Man erwartet, daß der Commandeur der hiesigen 36. Division, General-Major v. Heisier zum General-Lieutenant befördert wird, Oberst Schmidt, Commandeur des 128. Infanterie-Regiments, welcher einen 14tägigen Urlaub angetreten und sich bereits von den ihm unterstellten Truppen verabschiedet hat, soll in den Ruhestand zu treten beabsichtigen. Das Gleiche verlautet von einem Mitgliede der hiesigen Generalität, dessen Scheiden von Danzig allgemein lebhaft bedauert werden würde.

— **Danzig,** 10. November. (Prozeß Wehr.) Wie neuerdings der „Danz. Ztg." zufolge verlautet, soll der auf den 17. d. Mts. von der hiesigen Strafkammer anberaumte Hauptverhandlungstermin gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr hier aufgehoben sein, da verschiedene Zeugen so erheblich erkrankt sind, daß deren Vernehmung nicht stattfinden kann.

Mundwinkeln herabgedrehten Schnurrbart. Er trug einen langen, reich mit Schnüren besetzten Tuchrock und die viereckige pelzbesetzte Czapka. Das feine Batisthemd war mit kleinen Brillantknöpfen geschlossen und die linke Brust zierte das Wladimirkreuz. Gräfin Antonia, seine Gemahlen, war eine jener geistreichen eleganten Frauen, welche in den Salons der Aristocratie eine wichtige Rolle spielen. Die Gräfin, in ihrer Jugend eine viel bewunderte Schönheit, war auch jetzt noch eine imponirende Erscheinung. Sie besaß einen hellen scharfen Verstand und eine fast männliche Energie. Ihren Gemahl beherrschte sie vollständig und sie wußte sich auch bei anderen Menschen Autorität zu verschaffen. Die Beamten, Bauern und Tagelöhner der verschiedenen Güter standen unter ihrer speciellen Controlle und sie führte ein scharfes Regiment. Der Graf überließ ihr gern die Oberherrschaft, bewunderte ihr kluges, entschiedenes Verhalten und fügte sich mit der größten Liebenswürdigkeit in alle ihre Anordnungen und Wünsche.

Comtesse Spiridia, das einzige Kind des gräflichen Paares, war noch ein sehr junges Mädchen mit zarten kindlichen Formen. Sie war kaum sechzehn Jahre alt und von lieblicher Schönheit; aber das feine schmale Gesichtchen zeigte eine durchsichtige Blässe und die großen schwarzen Sammetaugen blickten müde und melancholisch daraus hervor. Auch um den kleinen Mund schwebte ein Zug von Schwermuth und Trauer. Sie hielt den Kopf etwas gesenkt, als würde ihr die Last der tiefschwarzen Haare, welche in zwei dicken Zöpfen über den Rücken fielen, zu schwer. Sie folgte langsam ihren Eltern in das Zimmer, musterte dasselbe ein paar Secunden mit gleichgültigen Blicken und sank dann sofort in die weichen Polster eines Fauteuils.

Jadwiga ging den Gästen einige Schritte entgegen, verbeugte sich anmuthig vor dem Grafen und der Comtesse und küßte ehrerbietig der Gräfin weiße Hand; die Gräfin war von der edlen Erscheinung des jungen Mädchens frappirt. Auch der Graf war wenig sichtbar überrascht. Er starrte Jadwiga mit offenbarer Bewunderung an und schloß dann einen Moment wie geblendet die Augen. Endlich fand er sich soweit wieder, um ihr in der gütigen Weise, die ihm eigen war, ein paar artige Worte zu sagen. Doch schien sein Interesse für das Mädchen im höchsten Grade erregt zu sein, es war, als könne er seine Augen nicht losreißen von ihr. Und dann kam es plötzlich wie ein Sturm über ihn. Erinnerungen, die er längst begraben wähnte, süße Melodien, die vor langer Zeit verklungen waren, tauchten wieder vor seiner Seele auf. Und das Alles hatte der holdselige Anblick Jadwiga's aus seinem tiefsten Innern hervorgezaubert. Doch blieb ihm keine Zeit, sich lange damit zu beschäftigen, denn die Herrin von Lygotta kam eben in tadellosester Toilette ins Zimmer und flog mit ausgebreiteten Armen an die Brust der Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

— **Königsberg**, 11. November. (Ehrenbürger.) Oberbürgermeister Selke und Stadtverordneten-Vorsteher Weller, welche dem Reichsgerichts-Präsidenten Dr. Simson im Jahre 1883 das Diplom des ihm von den städtischen Behörden verliehenen Ehrenbürgerrechtes unserer Stadt überbrachten, hatten ihm namens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zum gestrigen Tage ein Telegramm übersandt, welches lautet: „Ew. Excellenz, Ihrem hochangesehenen Ehrenbürger, übersenden in treuer Verehrung die herzlichsten Glückwünsche Magistrat und Stadtverordnete."

— **Pillkallen**, 9. November. (Jagdunglück) Ein Gutsbesitzersohn aus H., welcher kürzlich dem Jagdvergnügen oblag, kam an eine Scheune, wo er sich mit den darin beschäftigten Arbeitern unterhielt. Aus unaufgeklärter Ursache entlud sich plötzlich das Gewehr, so daß ein Arbeiter so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf seinen Geist aufgab

— **Inowrazlaw**, 12. November. (Leichenfund.) Gestern Mittag wurde der seit dem 9. d. M. vermißte, im hiesigen Kreiskrankenhause seit mehreren Wochen befindlich gewesene Former August Janczewski in dem im Lazarethgarten befindlichen Teiche als Leiche aufgefunden. Um den Hals des leblosen Körpers befand sich an einer Schnur eine Schnapsflasche. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Posen**, 11. November. (Daß Kinder mit ausgebildeten Zähnen geboren werden,) dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Die Ehefrau des an der Schützenstraße wohnhaften Fabrikarbeiters St. gebar dieser Tage einen Knaben, welcher im Unterkiefer einen ausgewachsenen Vorderzahn sowie das für einen Neugeborenen respectable Gewicht von zwölf Pfund hatte.

Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend. Der Minister des Innern, Herr Herrfurth, soll, wie der „Danz. Cour." berichtet, zugesagt haben, die Bestätigung des Landraths Dr. Baumbach zum Oberbürgermeister der Stadt beim Kaiser zu befürworten. — Eine selten schöne Gans kaufte eine Frau Kaufmann H. in **Dirschau** auf dem Wochenmarkt, denn in dem Magen des Vogels fand sich ein Zehnmarkstück vor. — In **Elbing** tritt die Influenza, wenn auch in wenig bösartiger Form jetzt wieder auf. — Aus **Heinrichswalde** wird berichtet, daß der Wirthssohn Ferdinand Agnowski aus Sandfuß den Besitzer Köhnert aus Rache wegen eines verlorenen Prozesses auf dem Felde erschlug. Der Mörder wurde verhaftet. — In **Königsberg** starb Julius Witt, der Componist vieler Lieder und Lehrer an der höheren Töchterschule, sowie Gesangslehrer am Real-Gymnasium auf der Burg. — In **Riesenburg** zog sich der Rechnungsführer des Garnisonlazareths Gesovius dadurch eine schwere Verletzung zu, daß infolge Ueberladung das Gewehr explodirte und verwundeten ihn Eisenstücke am Kopf und Arm. — In **Braunsberg** ist eine Petition um Aufhebung des Jesuitengesetzes in Umlauf gesetzt. — Das Ungemach, vom Altar ins Gefängniß zu wandern, hatte kürzlich ein Instmann des Gutes A. bei **Pillkallen**. Um seine Hochzeit im festlichen Gewande feiern zu können, hatte er nämlich seinem früheren Dienstherrn einen schwarzen Tuchrock entwendet, in Folge dessen er nach beendeter Trauung vom Portal der Kirche durch einen Gendarm sofort in Haft genommen wurde.

Locales.

Thorn, den 13. November 1890.

— **Verliehen** ist von Sr. Majestät dem Maschinenmeister Arndt in der R. Kanter'schen Hofbuchdruckerei zu Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

— **Prämiirt**. Auf dem kürzlich in Königsberg stattgefundenen Provinzial-Malertage wurden die Arbeiten der Lehrlinge des Herrn Steinicke-Thorn, Wisotzki und Wichmann, und die der Lehrlinge des Herrn Bärmann-Thorn, Franke und Kißler, prämiirt. Der nächste Verbandstag findet 1892 in Thorn statt.

— **Die Köngl. Kreiskasse** hierselbst hat ihre Bureaustunden zur Annahme von Einzahlungen, zur Leistung von Ausgaben rc. folgendermaßen festgesetzt: a. Während der Sommer-Monate April bis einschließlich September jeden Jahres Vormittags von 8 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, b. während der Wintermonate October bis einschl. März jeden Jahres Vormittags von 8½ bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Wegen der monatlichen Kassenrevisionen ist das Kassenzimmer in jedem Monate an dem vorletzten Werktage Nachmittags und an dem letzten Werktage Vormittags, sowie wegen der Rechnungs-Abschluß-Arbeiten an den beiden letzten Werktagen des Monats April j. Js. für das Publikum ganz geschlossen. Selbstverständlich ist letzteres auch an allen Sonn- und Feiertagen der Fall.

— **Deputation.** Wie schon kurz mitgetheilt, haben Vertreter der Kaufmannschaften von Königsberg, Danzig, Stettin und Lübeck den Herren Ministern v Berlepsch, v. Bötticher und Dr. Miquel ihre Wünsche bezüglich des neuabzuschließenden handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich vorgetragen und insbesondere die schweren Schädigungen dargelegt, welche die Durchführung von Differentzöllen für Getreide rc, sowohl dem Handel wie der Industrie zufügen würde. Da die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich erst in der Vorberathung begriffen sind, haben die Vertreter eine nähere Information über den Stand der Sache nicht erhalten.

— **Postalisches.** Es sind übertragen worden: Dem Ober-Postdirector Weblack in Bromberg die Ober-Postdirectorstelle in Halle a. S., dem Postsecretär Münch in Beuthen (Oberschlesien) die Verwaltung des Postamts in Tuchel.

— **Sternschnuppenfall.** In den Nächten vom 13. bis 14. November werden wiederum zahlreiche Sternschnuppen am Himmel erscheinen. Der Ausgangspunkt derselben liegt bei dem Sterne γ im Großen Löwen, weshalb diese Meteore auch kurz als Leoniden bezeichnet werden.

— **Das Weihnachtsfest** kehrt in nicht ganz sechs Wochen wieder und da möchten wir ein Wort zu den Vorbereitungen bemerken, die jetzt schon zu dem Feste getroffen werden. Viele Hände werden sich demnächst in Bewegung setzen, um „freudige Ueberraschungen" zu bereiten, und es wird sehr viel Geld unnütz verschwendet werden. Mit den „Handarbeiten" die in den Wochen vor Weihnachten hergestellt werden, ist es eine eigenthümliche Sache; die „Zuthaten" sind sehr theuer und die Arbeit sehr mühevoll. In der Regel stellt es sich heraus, daß man für die „Zuthaten" beinahe so viel Geld ausgiebt, als für den fertigen Artikel. Nun ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß Papa über ein Sophakissen, das seine Tochter Minna höchst eigenhändig gestickt hat, mehr Freude empfindet, als über eine eben so elegante Arbeit, die in einem Laden gekauft worden ist. Man wird uns aber zugeben, daß Papas Freude an Minnas Arbeit nicht dem Umstande entspricht, daß das Sophakissen elegant und — durch die „Zuthaten" — theuer ist, sondern daß die Arbeit von seinem Töchterchen herrührt, daß er sich sagen kann: Das hat dein Kind gemacht, es hat sich Mühe gegeben, dir Freude zu bereiten. Dieser Zweck ist es, der allen vorschwebt, die sich demnächst und jetzt schon mit Weihnachtsarbeiten beschäftigen. Das Ziel kann aber auch erreicht werden ohne das Aufgebot von Mitteln, die in der Regel in Anspruch genommen werden. Es ist nicht zu leugnen, daß in dieser Hinsicht eine Uebertreibung stattgefunden hat, die entschieden zu tadeln ist. Gar sehr viele gehen über ihre Verhältnisse hinaus. Der Kaiser hat den Officieren mit Recht ans Herz gelegt, jeden Luxus zu vermeiden, — im bürgerlichen Leben sollte dieser Hinweis auch beachtet werden.

— **Vakanzen** für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armeecorps. Großliniewo (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk Wohnungsgeldzuschuß, 900 Mk. Meistgehalt. — Neustadt (Westpreußen), Magistrat, 8. Polizeisergeant, zugleich als Gefangenwärter und Rathhauskastellan, 600 Mk. Jahresgehalt, 200 Mk. baare (garantirte) Nebeneinnahmen und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 100 Mk., pensionsanrechnungsfähig. Pr. Stargard (Westpreußen), (Amtsgerichts-Neubau), Kreis-Bau-Inspection, Tageswächter und Bote, 36 Mk. Gehalt monatlich.

— **Der Güterverkehr** auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn, welcher ja nach den Monatsabschlüssen schon in dem letzten Jahre erheblich zurückging, hat dadurch, daß neuerdings die Frachtgüter aus Rußland nach den Verkehrscentren über die Staatsbahnen geleitet werden, abermals eine bedeutende Einschränkung erfahren. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sah sich deshalb veranlaßt, von heute ab den Verkehr besonderer Güterzüge auf der ganzen Linie einzustellen.

— **Jagdscheine.** In der Zeit vom 1. August vor. Js. bis zum 31. Juli d. Js. sind Jagdscheine ausgegeben worden in dem Regierungsbezirke Marienwerder 5308, Danzig 2792, Königsberg 6872, Gumbinnen 5238, Bromberg 4325 und Posen 6570.

— **Postvorschriften für Sendungen an Soldaten**. Die Rekruten sind zu ihren Regimentern einberufen worden; es sei deshalb wiederholt auf die Postvorschriften für Sendungen an Soldaten hingewiesen. Postkarten und gewöhnliche Briefe bis zu einem Gewicht von 60 Gramm kosten überhaupt kein Porto. Für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis zu 15 Mark beträgt das Porto 10 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Soldatenpackete bis zum Gewicht von 3 Kilogramm einschließlich kosten überallhin nur 20 Pf Porto. Diese Vergünstigungen kommen jedoch nur dann zur Geltung, wenn die Postkarten, Briefe, Postanweisungen und Packetadressen mit dem Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" oder mit einer Soldatenbriefmarke versehen sind. Sendungen, die diesen Vermerk nicht tragen, werden mit dem vollen tarifmäßigen Porto belegt.

— **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 233 Schweine, darunter 25 fette, angetrieben. Die Preise sind gefallen; 50 Kilo Lebendgewicht wurden mit 36—40 Mk. bezahlt. Ferkel, welche früher 36 Mark kosteten, wurden heute mit 10 Mk. verkauft.

— **Seelenverkäuferei**. Ein merkwürdiger Beweis für die Fortdauer deutscher Reichsläuferei und fremder Seelenverkäuferei kam uns kürzlich zu, so berichtet man aus Thorn. Nach langjährigem Briefwechsel mit den holländischen Behörden, bei dem die unsrigen mitgewirkt, ist endlich ein Landsmann aus Holländisch-Indien frei- und heimgekommen. Er war als Wanderbursch und in augenblicklicher Nothlage von einem sauberen Aachener, halb freiwillig halb gezwungen durch die Umstände, auf den Namen eines anderen Deutschen und wahrscheinlich mit dessen Papieren an die Werber unseres dreisten kleinen Nachbarvölkchens im Rheindelta, die Holländer, verkuppelt worden. Nun galt es bei seiner endlich erreichten Rückkehr, ihm wenigstens die Frucht der jahrzehntelangen Kriegs- und Krankenpflegedienste im Tropenlande zu sichern. Hiermit beschäftigt sich jetzt der 73jährige Vater, hoffentlich wird er bei der Niederländischen Gesandtschaft in Berlin die Pensionszahlung an den richtigen Mann erwirken, trotz des seinem Sohne aufgedrungenen falschen Namens.

— **Gefunden**: In einem Hausflur der Altstadt ein Streichholzetui.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden drei Personen, darunter wei wegen Unfugs.

Die Koch'sche Heilung der Tuberculose.

Das „Berl. Tagebl." läßt sich aus Frankfurt a. M., 12. November, telegraphieren: Der in der Klinik von Herzheimer behandelte Fall von Lupusgeschwür auf der linken Gesichtshälfte und der Ohrmuschel verlief folgendermaßen: Sechs Stunden nach erfolgter Einspritzung der Kochschen Flüssigkeit in das Unterhautzellgewebe des Rückens trat hohes Fieber ein. Die Temperatur stieg auf 40 und darüber, die Pulserregung betrug 120, und die Patientin machte den Eindruck einer Schwerkranken. Dieser Zustand hielt bis zur Mitternachtsstunde vom Montag auf Dienstag an, dann begann das Fieber abzufallen. Gleichzeitig mit dem Fieber schwoll die Geschwürsfläche ungeheuer stark an. Die Knötchen des Lupusgeschwürs sahen hellgelblich aus, waren prall gefüllt und sonderten eine reichliche seröse Flüssigkeit ab. Die Wirkung trat pünktlich ein, wie Dr. Libbertz vorhergesagt hatte. Hierauf, nach etwa dreizehn Stunden, zeigte sich eine Schorfbildung an den Knötchen des Lupusgeschwürs. Das Fieber sank ununterbrochen. Heute, Mittwoch Vormittag, ist die Patientin vollkommen fieberfrei; ihre Temperatur beträgt 37. Das Geschwür zeigt eine Krustenbildung, wie bei heilendem Ekzem (Ausschlag). Sobald die Krusten abgelöst sind, wird keine neue Einspritzung vorgenommen. Außer diesem Fall hat Dr. Libbertz noch andere Kranke nach der Kochschen Methode behandelt. Ein Patient ist lungenleidend und klagt außerdem über Schmerzen im Kniegelenk. Der Verdacht, daß auch dieses Leiden tuberculöser Natur sei, war begründet. Nachdem die Flüssigkeit in das Unterhautzellgewebe des Rückens eingespritzt war, trat eine heftige Reaktion im Kniegelenk ein; dasselbe schwoll stark an. Die Bedeutung der Kochschen Methode liegt also einmal darin, daß durch dieselbe die Diagnose auf Tuberculose unbedingt gesichert ist; sodann daß die Heilung zweifellos erscheint. Libbertz hat hier Kontrolversuche angestellt und zwar durch Einspritzung der Flüssigkeit in den gesunden Körper seines eigenen Schwiegervaters. Hier trat keinerlei Reaktion und keinerlei Fieber ein. Heute Vormittag gelangte in der Klinik von Dr Vohsen ein neuer Fall von Lupusgeschwür zur Behandlung. Selbst die zweifelsüchtigsten Fachmänner gestehen unumwunden zu, daß die Kochsche Methode von unübersehbarer Tragweite ist. Die Herstellung des Impfstoffes ruht lediglich in den Händen von Dr. Libbertz und Dr. Pfuhl. In Berlin wird für Koch ein eigenes Krankenhaus zwischen der alten Charitee und der Stadtmauer errichtet werden; die Herstellungskosten betragen 200 000 Mark, welche auf Antrag des Cultusministers von Goßler durch Miquel bereits zur Verfügung gestellt sind. Geschichtlich sei bemerkt, daß Koch an den Versuchen seit drei Jahren arbeitet. Die Thierversuche waren bereits im August des vorigen Jahres abgeschlossen. Die Kochsche Methode ist nicht blos auf Tuberculose anwendbar, sondern auf alle Infektionskrankheiten, deren bakterielle Natur bekannt ist. Die Versuche an Diphtheritiskrankheiten haben gleichfalls bereits begonnen.

Vermischtes.

Berlin, 11. November. Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 183. preußischen Lotterie fielen: 1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 122 493, 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 87 711, 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 138 090, 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3354, 42 733, 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 99 381, 75 260. — Bei der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 46 497. 2 Gewinne von 1500 Mk. 17 272, 91069.

(Sodoms Ende) soll nach dem „Börs. Cour." in den ersten fünf Vorstellungen in Berlin eine Gesammt-Einnahme von 20,984 Mark erzielt haben.

(In New-York) wurden an Bord des deutschen Dampfer „Lahn" vier große Packete deutscher Lotterie-Loose beschlagnahmt. In den Vereinigten Staaten sind nämlich Lotterieloose als „unmoralische Artikel" gesetzlich verboten.

(Ein Mord und Selbstmord) hat im Berliner Friedrichshain stattgefunden. Ein Schriftsetzer Rieger hat seiner um vier Jahre älteren Braut eine Revolverkugel in die Schläfe geschossen und dann sich in gleicher Weise das Leben zu nehmen versucht. Das Mädchen ist todt, der Thäter tödtlich verletzt. Als Beweggrund wird Eifersucht angenommen.

(Im Wagflusse bei Bistritz) ist in Folge Unvorsichtigkeit des Schiffers eine Fähre untergegangen. 50 Personen sind ertrunken und die Leichen derselben aufgefunden, 24 Passagiere sind gerettet, 8 werden vermißt. Der Fährmann hat sich ebenfalls das Leben genommen. — Der englische Schooner Ilmuth war auf offener See Wrack geworden. Die Mannschaft, welche in offener Lebensgefahr schwebte, wurde von dem Dampfer „Rhätia" aus Hamburg aufgenommen. Ein französischer Postdampfer war an den Schiffbrüchigen vorüber gefahren, ohne sich weiter um dieselben zu bekümmern. — Im Canal rannten zwei französische Schiffe zusammen, 42 Menschen sind ertrunken.

(Auf dem Bahnhofe zu Lille) in Frankreich entdeckten die Beamten in einer Kiste vier Menschenleichen. Man schleppte den Besitzer der Kiste herbei, und die Behörden hatten Mühe, den Mörder vor der wüthenden Menge zu schützen. Da begann eines der Opfer kläglich an zu stöhnen, und man sprang diesem zu Hilfe, und entdeckte, — daß man kunstvolle Marionetten vor sich hatte, deren Besitzer ein Bauchredner war, der eine so wenig geschmackvolle Reclame ersonnen habe.

(Russische Kälte.) Die Schneegestöber und die Fröste, welche in Rußland während der letzen Wochen herrschten, haben viele Menschenleben gefordert. Während des Schneesturmes, welcher in der Nacht vom 21. auf den 22. October in der Umgebung von Elisabethgrad wüthete, wurden — den „Elisabethgradskij Wjestnek" zufolge — mehr als 25 Personen erstarrt aufgefunden. Bei einem Gutsbesitzer sind 800 Stück Hornvieh durch die Kälte vernichtet worden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 13. November.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fest, bei sehr schwachem Angebot. 126pfd. hell 184 Mk., 128pfd. hell 186 Mk. 130/1pfd. hell 188 Mk.

Roggen, fest, 118pfd. 166 Mk. 120pfd. 168 Mk. 123pfd. 170 Mk.

Gerste, Brauw. 147—161 Mk. Mittelw. 128—136 Mk. Futterw. 122—126 Mk.

Erbsen, Futterw. 129—133 Mk.

Hafer, 131—137 Mk.

Danzig, 12. November.

Weizen loco ziemlich unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 126—190 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 149 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 190 Mk.

Roggen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 171—172 Mk. transit 118—122 Mk. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 170 Mk. unterpoln. 122 Mk transit 120 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 60 M Gd., kurze Lieferung 59 Mk. Gd., per Novembr-Mai 59 Mk. Gd.' nicht contingentirt loco 40¼ Mk Gd., kurze Lieferung 40¼ Mk, Gd., per Nov-Mai, 40 Mk. Gd.

Königsberg, 12. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilog. hochbunter 125pfd. besetzt 182, 126/27pfd. 186, 125/26pfd., 126/7pfd. und 129pfd. 188, 126pfd. 189 Mk. bez., bunter 124/25pfd. 181 Mk. bez., russischer 121pfd. und 122pfd. 140 Mk. bez., rother 127/28pfd. 187, 129pfd. 189 Mk. bez.

Roggen besser, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 114/15pfd., 162, 116/17pfd., 120/21pfd., 121/22pfd. 164, 120/21pfd., 122/23pfd. 165 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61 Mk. bez. nicht contingentirt 41,50 Mk. bez.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13 November.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		13. 11. 90.	12. 11. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	248,50	249,—
	Wechsel auf Warschau kurz	248,—	249,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,90	97,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	72,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,20	96,10
	Disconto Commandit Antheile	216,40	217,50
	Oesterreichische Banknoten	177,20	177,—
Weizen:	November	194,—	194,75
	April-Mai	192,25	193,25
	loco in New-York	106,10	105,60
Roggen:	loco	184,—	184,—
	November	184,50	186,50
	November-Decbr.	177,75	180,25
	April-Mai	169,—	170,—
Rüböl:	November.	60,10	60,30
	April-Mai	57,60	57,60
Spiritus:	50er loco	59,70	59,70
	70er loco	40,10	40,—
	70er November	39,50	39,30
	70er April-Mai	40,10	40,—

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,90 Centimeter.

Polizei-Bericht.

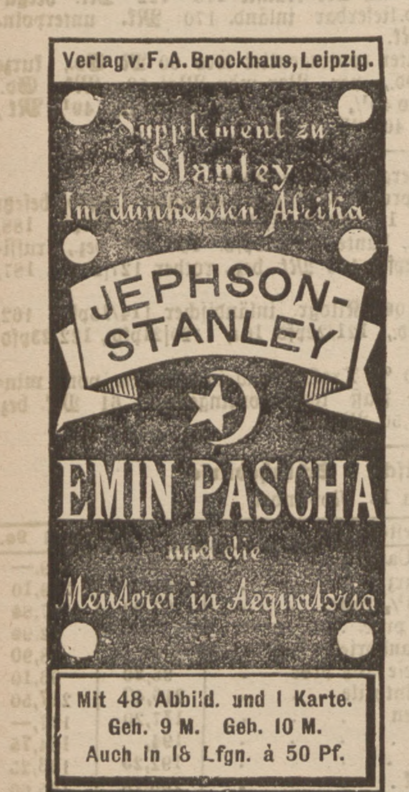
Während der Zeit vom 1. bis ult. October cr. sind gemeldet:
9 Diebstähle,
2 Sachbeschädigungen und
1 schwere Körperverletzung
zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 45 Fällen,
Obdachlose " 13 "
Trunkene " 16 "
Bettler " 15 "
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 23 Fällen
zur Arretirung gekommen.
976 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
6 Portemonnais mit kleinem Inhalt,
1 Peschaft mit M.
1 schwarzes Armband,
1 Kriegs-Denkmünze 1870/71,
1 goldener Ring mit Stein,
1 Sack mit 3 Commisbroden und
1 Pack Cichorien,
ca. 1½ Kilogr. Käse,
1 Bündel mit 1 Jacke und Handschuhen,
20 Mark baar,
1 Damenschuh,
1 Stück Leder,
1 Perlhuhn,
1 Spazierstock, Artilleriemütze und Handschuhe,
1 schwarzer Frack,
1 Peitsche,
1 Regenschirm mit weißem Griff, verschiedene Schlüssel.
Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn, den 11. November 1890.
Der Magistrat.

Einen grossen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Vertrauens Gesuch.

Ich suche für jeden Kreis, welcher zu den Regierungsbezirken der Provinz **Westpreußen** gehört einen **gebildeten, entschlossenen, ansässigen**
Geschäftsmann
mit „Einwohnerkenntniß" bei hoher Provision als „Vertrauensmann" unter Discretion. „Unternehmen ohne Concurrenz." Offerten sind unter G. K. postlagernd Tetschen a. E. zu send

---



zu beziehen durch:
die Buchhdlg. von Walter Lambeck.

In der Nacht von Sonntag zu Montag ist ein **Ueberzieher mit Militärpapieren verloren** gegang. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Abzugeben Bromberger-Vorstadt II. L. 120.

Rockarbeiterinnen werden verlangt **Culmerstr. 342** II.

Vorläufige Anzeige.
Schützenhaus.
Leipziger Quartett- und Concertsänger.
Direction: Robert Engelhardt.

Gasthaus „Germania",
Bäckerstraße 245,
empfiehlt sich nach vollständiger Renovirung einem hochgeehrten auswärtigen sowie hiesigen Publikum zur gefälligen Beachtung.
Gute Speisen und Getränke. Reelle Bedienung.
Achtungsvoll
H. Hennig, G.-F.

A. G. Mielke & Sohn
(Inhaber: **A. G. Mielke jun.**).
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine
Colonialwaaren-, Delicateß- u. Cigarren-Handlung, sowie das Destillations-Geschäft
von Neuem auf das Reichhaltigste assortirt habe und bemüht sein werde, den Anforderungen des geehrten Publikums nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll
A. G. Mielke jun.

Metall- und Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstraße 413.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von
HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 26 Kneiphöfsche Langg. Nr. 61 I.
zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs Kataloge sow. Kostenanschläge gratis.

Bestes Blatt für jede Familie!
Fels vom zum Meer
Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verbreitetste Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer" hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

---

500 Mark in Gold, wenn Crême Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe &c. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Haupt-Depôt J. Grolich, Brünn Bestellungsort: Dr. E. Mylius, Engelapotheke in Leipzig, sowie in allen **bess. Handlungen.** In Thorn bei J. B. Salomon.

Wieder vorräthig!
Ernste Gedanken
(Oberstlieut. v. Egidy)
Preis 60 Pfg.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Rechnungsformulare für den **Magistrat** in **ganzen** und **halben Bogen** hält vorräthig die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Saal-Wachs!
zum Glätten von Tanz-Sälen pro Pfd. **1,25 Mk. Stearin** pro Pfd. **80 Pf. Bohner-Wachs** für Möbel und Fußböden pro Pfd. **1,20 Mk.**
Drogenhandlung in Mocker.

Ein Satz Betten
wird **billig** zu kaufen oder miethen gesucht. Gefl. Adressen in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Ein junges Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** Stellung als **Verkäuferin.** Adr. abzugeben in d. Exped. d. Ztg.

Privat- u. Nachhilfestunden in sämmtlichen wissenschaftlichen Gegenständen ertheilt Martha Bischoff, Lehrerin, Bromb.-Vorstadt I. Linie.

Kernige kieferne Mühlenwellen hat abzugeben
Heinrich Tilk
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Magdeburg. Sauerkohl gesch. u. ungesch
Victoria-Erbsen, Gänsepökelfleisch
empfiehlt
Leopold Hey.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson, Culmerstraße.

1—2 Lastwagen, (3- oder 4zöllig)
Einen Selbstfahrer, (gut erhalten)
und ein Geldspind
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

„**Meyer's Benedictiner** mit **Pepsin**" ist das beste und bewährteste Hausmittel gegen alle Magenkrankheiten. Zu Mk. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorräthig bei: **M. Silbermann, Thorn.**

Pomm. Gänsebrüste, Braunschw. Cervelatwurst
empfiehlt
Leopold Hey.

Einen Gesellen verlangt A. Wittmann, Schlosserstr.

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei
E. Marquard, Bäckermeister.

Pension für eine Schülerin zu haben. Fischerstr. 129b.

Ein elegantes u. ein einfaches Zim. zu verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstr. 129b.

Alter Markt Nr. 300 ist von **sogleich** die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

---

3 herrschaftl. Wohnungen von 5 Zimmern nebst heller Küche u. Nebengelaß vom 1. Januar 1891 ab, auf Wunsch auch früher in meinem neuerbauten Hause, Gerechtestraße Nr. 98 zu vermiethen. Näheres bei Frau Pohl, Gerstenstraße 98.

Ein Laden-Local nebst angrenzender Wohnung und Nebengelaß, auf Wunsch auch heizbare helle Kellerräume Gerechtestraße Nr. 98, frequente Geschäftslage von gleich oder später zu vermiethen. Näheres bei Fr. Pohl, Gerstenstraße Nr. 98.

Herrschaftl Wohnung zu vermiethen Brückenstraße Nr. 37 (ehem. Bank) sofort oder später. Ebendaselbst **große Keller** und **Speicher** zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. m. od. o. Bek. z. verm. Bäckerstr. 168 II. Aussicht Copp.-Str.

Grundstück Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395 **W. Roehle.**

---

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. v. sof. z. v. Gerstenstr. 98. bei **Fr. Pohl.**

Freundl. geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Eine kleine Wohnung, Elisabethstr. 268 ist zu vermieth. **Alexander Rittweger.**

Eine große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth. **F. Stephan.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, 15. November cr.:
CONCERT
mit nachfolgendem
Tanz.
Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"
Sonnabend, 15. November cr.
Abends 8 Uhr
Drittes Stiftungsfest
im **Victoria-Saale.**
Nur **Mitglieder** und deren **Angehörige** haben Zutritt.

Krieger-  **Verein.**

Generalversammlung
Sonnabend, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Dr. Wilhelm.

Kissner's-Restaurant,
Strobandstraße 17.
Sonnabend, 15. November cr.
Großes Wurstessen.
Von 6 Uhr Abends an in und außer dem Hause.
Vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch.

Kaiser-Saal,
Bromb.-Vorstadt, 2. Linie.
Sonnabend, den 15. November 1890:
Großer Martini-Masken-Ball.
Maskirte Herren 1 M., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Um 11 Uhr:
Grosser Radaumarsch
ausgeführt von einer Bergmanns-Capelle.
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 109, und des **Abends** von 6 Uhr im Balllokal zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. **Das Comité**

Sonntag, 16. November cr.:
Tanzkränzchen
im „**Goldenen Löwen**",
wozu ergebenst einladet. Zittlau.

---

1 möbl. Vorderzimmer zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose,** Heiligegeistr. 200.

Möblirte Zimmer für 1—2 Herren zu verm. Mauerstr., 1 Trp., im Hause des Photogr. **Wachs.**

Möblirte Wohnungen Bache 49.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet **F. Stephan.**

Möblirt. Zimmer zu vermiethen. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

Die von Herrn Ing.-Lieut. **Buchholz** bisher bew. Villa, Bromb.-Vorst Parkstraße ist von **sofort** ev. 1. Januar 1891 zu vermiethen.
A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Kirchliche Nachrichten
Ev. luth. Kirche.
Freitag, 14. November, 6½ Abends: Bischof **Michael Sailer.**
Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 14. d. Mts., 4½ Uhr: Abendandacht.

Die **Nummer 209** der „Thorner Zeitung" wird **zurückgekauft.**
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.